



7 FRAGEN AN... GUDRUN LUX

Gudrun Lux (36) ist seit 10 Jahren Mitglied der GKP. Sie ist freie Journalistin, Autorin und Kommunikationsberaterin. Außerdem ist sie Parteivorsitzende der Grünen in München.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?
Bei der Schülerzeitung wussten wir noch nicht so recht, was wir taten – und mit Journalismus hatte das auch nicht viel zu tun. Als ich ein Schulpraktikum machen sollte, riet meine Mutter, die einst selbst volontiert hatte, mich mal bei der örtlichen Zeitung vorzustellen. Dort, beim Schweinfurter Tagblatt, blieb ich direkt als freie Mitarbeiterin, lernte viel, durfte viel ausprobieren und hatte eine Menge Spaß. Nach Abitur und sozialem Jahr war ich einige Monate als Praktikantin bei Publik-Forum. Dessen Redakteur Thomas Seite-rieh, selbst ifp-Absolvent, riet mir zur studienbegleitenden Ausbildung bei der katholischen Journalistenschule, und ich war gleich Feuer und Flamme.

Ihre Vorbilder?

Es gibt immer wieder Menschen, die mich beeindruckten. Vorbilder, denen ich nacheifere, eher nicht. Aber Menschen, von denen ich mir etwas abschauen kann und will, die gibt es. Meine große Schwester zum Beispiel kann in Situationen, die anderen unangenehm oder peinlich wären, so herrlich und herzlich lachen, auch über sich selbst. Wunderbar!

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Vergangenes Jahr konnte ich Charlotte Knobloch interviewen. Sie ist eine kluge, machtbewusste und tatkräftige Frau. Beeindruckend. Aber auch sonst: Es sind die Begegnungen mit Menschen, die den Journalismus faszinierend machen. Das kann bildlich wie wörtlich gesprochen der Bischof sein oder sein Fahrer – spannende Geschichten haben beide zu erzählen.

Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?

Neugierde. Wissen wollen, was Menschen bewegt, wissen wollen, wie Zusammenhänge sind. Und dann davon so erzählen, dass es andere interessiert.

Wie bringen Sie Privatleben und Beruf unter einen Hut?

Ich frage mich das oft. Dabei habe ich nicht einen klassischen Beruf. Ich arbeite abseits jeder Parteipolitik als freie Journalistin und Autorin, ich gebe Seminare für Rhetorik und Öffentlichkeitsarbeit, schreibe Reden und

Positionspapiere, ich berate mal einen Verband in der Krisenkommunikation, mal organisiere ich die Pressearbeit eines Kleinunternehmens. Ich bin aber auch selbst Politikerin und versuche die Gesellschaft auf diesem Wege mitzugestalten. Ich habe eine Familie. Wie geht das alles zusammen? Auf jeden Fall: Mit der unbedingten Gewissheit, dass Familie nur gemeinsam gelingen kann; dass mein Mann und ich die Verantwortung und die Arbeit für Heim, Herd und Kind mindestens gleich aufteilen. Außerdem mit Kalender abgleichen, Freiräume schaffen, auch mal „Nein“ sagen können zu Terminen und Aufträgen. Aber oft klappt es nicht, das so unter einen Hut zu kriegen, dass ich selbst damit zufrieden bin. Die Herausforderung bleibt.

Warum sind Sie in der GKP? Wer hat Sie hineingebracht? Was hält Sie?

Als ifp-Stipendiatin, animiert damals wohl von meinem Studienleiter, trat ich in die GKP ein, ohne recht etwas damit anfangen zu können. Erst 2015 nahm ich zum ersten Mal an einer Jahrestagung teil. Ich fühlte mich wohl dort. Neben allen theoretischen Gedanken, warum es sinnvoll und gut ist, Teil der GKP zu sein, ist es vor allem auch diese Verbundenheit in der Verschiedenheit, das mich hält. Die GKP spiegelt darin das, was ich von Kirche erhoffe.

Was erwarten Sie von der GKP?

Über den eigenen Tellerrand blicken, reflektieren, sich vernetzen, gemeinsame Positionen finden und Interessen zu vertreten.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/7-fragen**